

Der Pfarrer und der Witwer

Autor(en): **O.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-479658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Concours hippique-Reiterin

Madelaine Röntgen

Der Pfarrer und der Witwer

Ort der Handlung: ein Pfarrhaus in der Ostschweiz. Ein Bäuerlein vom Berg zeigt dem Pfarrer den Tod seiner Ehefrau an und schildert Hochwürden in bewegten Worten, welch trautes, inziges Leben er und sein Gespons zu-

sammen geführt hätten. Unruhig zuckt es um die Mundwinkel des Pfarrherrn, als er endlich den Redestrom des trauernden Witwers unterbricht mit der Frage: «Jä, i ha doch vor e paar Jahre emal müesse ue cho, cho Fride schtiffe; i ha gemeint, es sei ebe nüd immer e so guet g' gange?» Worauf das schlaue Bäuerlein in den Pfarrherrn groß anschaut: «Jää, sind Ihr na de glych Pfaarer?» O. F.

Kürze

Sie ist zärtlicher als je. «Du», sagt sie und setzt sich auf seinen Schoß, «ich muß aber nun ein ernstes Wort mit dir reden wegen des Kleides.»

«Mach's kurz», seufzt er.

«Ja», flüstert sie, «knapp bis zum Knie.» B. F.

IN ISLAND

gibt es Mineralquellen in allen Temperaturen; jeder Geysir bringt sie an den Tag! Thermischen Ursprungs, aus tiefsten Gebirgsschichten sprudelt unser calciumhaltiges, gesundheitsförderndes und zartprickelndes

Weißbürger

KUR- UND TAFELWASSER

Lebenslied

Werden, wachsen, wandern,
Traumhaft fern das Ziel!
Einer jagt den andern
In dem heißen Spiel.

Heut blüht gleich der Rose
Dir des Tags Gewinn,
Morgen welkt das lose
Blatt auch schon dahin.

Neues Wandern, Werben
Um des Glückes Tor,
Und schon klingt vom Sterben
Dir ein Lied ins Ohr.

Nuba.

Splitter

Hätte man den Frieden etwas besser bewirtschaftet, als es noch Zeit war, könnten sich die Staaten heute die kostspielige Kriegswirtschaft ersparen.

Ratio heißt Vernunft. Wenn man also rationieren muß, so ist das ein Zeichen dafür, daß es die Menschen an der Ratio fehlen ließen.

Man würde nicht glauben, daß der Mensch die Augen vorn hat, wenn man es nicht genau wüßte. Denn immer blicken die Menschen in die ach so rosige Vergangenheit zurück, statt in die düstere Zukunft, wenn sie Vergleiche mit der Gegenwart anstellen.

Wetten, daß es im künftigen Frieden Leute geben wird, die mit sehnsüchtigem Augenaufschlag an dies und jenes aus der heutigen Kriegszeit zurückdenken werden?

AbisZ

Au!

«Sämtliche vier Malermeister hier am Ort sind plötzlich krank geworden! Was soll denn das bedeuten?»

«Ja, wissen Sie, der Doktor will sein Haus neu streichen lassen, und da suchen sie sich bei ihm einzuschmeicheln.»

B. F.

Ich hab's!

Der AXA hat auch mein Rasierproblem gelöst!



ELECTRAS BERN

Marktgasse 40

Probesendungen in die ganze Schweiz
Verlangen Sie bitte Prospekt N